

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

Die andere Predigt am Sonntage Exaudi, 1 Petr. 4, 8 - 11. Die würdige Zubereitung auf das Ende aller Dinge. Gehalten 1732.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991

812 Die andere Predigt am Sonntage Exaudi, 1 Petr. 4, 8. II.

Die andere Predigt am Sonntage Exaudi,

1 Petr. 4, 8. II.

Die würdige Zubereitung auf das Ende aller Dinge.

Gehalten 1732.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen,
Amen!

Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben! Diß war, Geliebteste in dem Herrn, die Botschaft, welche der Prophet Jesaias, auf göttlichen Befehl dem Hiskia, dem Könige in Juda, bringen mußte, wie wir lesen Jes. 38, 1. Die Sache, die der Prophet dem Hiskia ankündigen mußte, war wichtig. Du wirst sterben, sprach er, und nicht lebendig bleiben! Sterben, und aus der Zeit in die Ewigkeit gehen, ist das letzte aber auch das wichtigste, so der Mensch zu erwarten hat. Geräth das wohl, so ist der Mensch ewig geborgen. Darum ließ Gott dem Hiskia nicht allein sein bevorstehendes Ende andeuten, sondern auch zugleich ihn ermahnen, daß er auf den so grossen Wechsel sich würdig anschicken solle. Bestelle dein Haus, ließe ihm sagen. Das ist, forsche und prüfe dich! Bist du bereit, mit einem geheiligten Herzen zu dem heiligen Gott, aus der Zeit in die Ewigkeit überzugehen? Hat diß seine Richtigkeit, wohl an, so beschicke auch das äussere, damit du in Frieden von aussen und innen abscheiden könnest. Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben.

Geliebteste in dem Herrn, es wird uns zwar das Ende unsers Lebens, ordentlicher Weise, von Gott nicht mehr auf die Art, als dem Hiskia, angekündigt. Wenn wir uns aber recht besinnen, so werden wir bekennen müssen, daß alle Stunden, die wir zurück legen; daß alle Jahre, welche wir überleben; daß alle Geschäfte von denen wir eines nach dem andern verrichten; daß alle Todesfälle, so uns zu Ohren kommen; daß alle Kranckheiten und Uebelkeiten, welche uns anwandeln; daß auch endlich alle Predigten, die wir hören; daß das alles, sage ich, lebendige Stimmen sind, die einem jeden unter uns zurufen: Bestelle dein

dein Haus, denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben! Wir werden in allen Predigten an unser Ende erinnert. Eine jede Unpäßlichkeit rufet uns zu: Dein Ende ist vielleicht nahe! Ein jeder Todes-Fall, den wir vernehmen, rufet uns zu: Heute mir, morgen dir! Haben wir ein Geschäft verrichtet, und gehen an ein neues, so rufet uns das neue zu: Vielleicht wirkst du jetzt zum letzten male, und hörst dann auf weiter dich geschäftig zu beweisen! Erleben wir ein neues Jahr, treten wir ein in eine neue Stunde, so ruft das Jahr und die Stunde uns zu: Vielleicht ist diß dein letztes Jahr; deine letzte Stunde! Bist du bereit zu sterben? Bist du bereit, die Zeit mit der Ewigkeit zu verwechseln?

Bei einer höchst-wichtigen Sache, Geliebteste, nemlich bei dem Sterben, ist es eine wichtige Frage: Bist du bereit? Wir sterben gewiß, wissen aber nicht, wenn? Es so laßet uns so viel Liebe für unsere Seelen haben, und mit aller Aufmerksamkeit uns fragen: Bin ich bereit? Wie findet sich meine Seele? Ist sie gewaschen in dem Blute des Lammes, und geheiligt durch den Heiligen Geist? Kann sie hintreten vor den heiligen Gott, und sagen: Herr, da kommt dein in Christo von der Welt abgesondertes und dir geheiligtes Eigenthum? Auf unser Ende folget endlich das Ende aller Dinge. Haben wir uns würdig machen lassen, daß wir stehen können vor des Menschen Sohn, dem Richter der Lebendigen und der Todten? So, ach so, bitte ich, frage sich ein ieder unter uns, keinen ausgenommen!

Der Apostel Petrus wird uns in der heutigen epistolischen Lection Gelegenheit geben, zu lernen, wie wir uns auf das Ende aller Dinge würdig anschicken sollen. Lernen wir diß recht, Geliebteste, so werden wir uns, ein ieder auf sein eigen Ende, auch recht sorgfältig anschicken; indem von unserm Ende und von der Zubereitung auf dasselbe, unmittelbar abhänget, wie selig, oder wie unselig, wir seyn werden, wenn der Jüngste Tag dem irdischen und vergänglichem Wesen ein Ende machen wird. Der Herr, Herr, der nicht unsre Verdammniß, sondern unser Leben will, sey mitten unter uns, und segne sein Wort an uns um seines Namens willen! Wir bitten ihn darum in einem gläubigen Gebet.

Text.

1 Petr. 4, 7-11.

Es ist aber nahe kommen das Ende aller Dinge. So seyd nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habet unter einander eine brünstige Liebe; denn

denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seyd Gast-frey unter einander ohne Murneln, und dienet einander, ein ieglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnade Gottes. So iemand redet, daß ers rede, als Gottes Wort. So iemand ein Amt hat, daß ers thue, als aus dem Vermögen, das Gott darreicht, auf daß in allen Dingen Gott gepreiset werde, durch Jesum Christum, welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen!

S Herr Jesu, segne uns in der Betrachtung deines Wortes, damit wir bereitet werden mögen auf unser Ende, und auf das Ende aller Dinge, um deiner Liebe willen. Amen!

Wir (r)egen aus unserm Text:

Die würdige Zubereitung auf das Ende aller Dinge.

Und zwar wollen wir sehen:

- 1) Auf das Ende aller Dinge; und sodann lernen
- 2) Wie wir auf dasselbe würdig sollen zubereitet werden.

Abhandlung.

Erster Theil.

S Ir leben, Geliebteste in dem Herrn. Bedencken wir aber auch wohl, warum wir leben? Wir leben in der Zeit. Wir sind aber nicht sowohl um der Zeit willen, als vielmehr zur Ewigkeit, erschaffen. In der Zeit sollen wir zur Ewigkeit bereitet werden. Das ist der Zweck, warum uns Gott in diese Welt gesetzt hat. Wir sollen nemlich in derselben
uns

uns geschickt machen lassen, mit ihm, den seligen und allein guten Gott, in einer ewigen und seligen Gemeinschaft dereinst leben zu können. Wird dieser gute Zweck des guten Gottes an dem Menschen nicht erreicht, so hat der Mensch umsonst gelebet; er hat umsonst gegessen und getruncken; er hat umsonst Predigten gehört, gelesen, gebetet, gesungen, und des heiligen Abendmahls sich gebraucht. Und ach! daß man ein solches Leben so schlechthin ein vergebliches Leben nennen, und zu einem solchen armen Menschen sagen könnte: Du hast umsonst gelebet! So aber muß man auch zu ihm sprechen: Du hast dir gehäuffet den Zorn Gottes auf den Tag des Zorns und des gerechten Gerichts Gottes, Röm. 2, 5.

Wie ist uns hieby, Geliebteste? Haben wir diß wol jemals recht bedacht? Warum haben wir bisher gelebet? Wie alt sind wir? Mancher wird das softe ja 60ste Jahr bereits überlebet haben? Bist du, lieber Mensch, in derselben Zeit also zubereitet worden, daß du mit geheiligtem und frohem Herzen in die Ewigkeit übertreten kannst? Ist diß nicht geschehen, ach, so ist unsere bisherige Zeit verlohren. Wie schrecklich aber ist es, 20, 30, und mehrere Jahre von seinem Leben, ja wol sein ganzes Leben verlohren! Was hat der Mensch sodann von aller seiner Lust, Ehre, gesammelten Schätzen und andern Eitelkeiten? Die Zeit ist vorbey, sie ist schnell verstrichen. Hätte jemand den Reichthum der ganzen Welt, und wolte mit demselben nur eine einige verstrichene Stunde wieder erkauffen, so würde es doch unmöglich seyn. Die Zeit eilet, sie flucht dahin! Wohin? Zur Ewigkeit! Und dahin nimmt sie uns mit, wir mögen daran gedencken, oder nicht; wir mögen wollen, oder nicht wollen: wir kommen und eilen unserm Ende immer näher. Und ehe wirs meynen, wird uns die Ewigkeit ergreifen und verschlingen. Wohl uns, wenn wir denn bereit erfunden werden! Denn wird dieser Wechsel wohl getroffen, so können wir, wie bereits erinnert worden, auch dem Ende aller Dinge fröhlich entgegen sehen.

Von diesem Ende aller Dinge sagt nun der Apostel: Es ist aber nahe kommen das Ende aller Dinge. Aber, spricht er, und siehet damit auf das vorige. Das befremdet die Gottlosen, daß ihr, ihr Gläubige, nicht mehr in das wüste Wesen mit ihnen hinein lauffet; daher thun sie böse, und verfolgen euch mit Worten und Wercken. Ihr aber bekümmert euch nicht groß! Es ist nahe kommen das Ende aller Dinge, da sollt ihr wohl ergetzet, sie aber innen werden, was sie gethan haben.

Singe es nach dem Wünschen mancher Gottlosen, so lebten sie in ihren Lüsten wol ewig fort, und ließen dem lieben Gott seinen Himmel gar gerne. An solches Wünschen solcher rohen Leute aber kehret sich Gott nicht. Das Ende rückt herbey, es ist nahe kommen.

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

III II

Das

Das Ende aller Dinge, nehmen wir billig in seiner völligen Weite. Wir verstehen darunter das Ende dieser sichtbaren Welt, von welcher der Apostel 2 Epist. 3. v. 10. also schreibt: Es wird aber des **LEZTEN** Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Brachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde, und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen. Dß Ende ist nahe kommen. Es ist nahe kommen auch das Ende, oder die Erfüllung aller denen Gläubigen von **GOTT** gegebenen Verheißungen. Nicht eine einige wird unerfüllt bleiben. Es ist nahe kommen das Ende, oder die Erfüllung aller göttlichen Drohungen. Ehe sich die Gottlosen versehen, wird sie der Zorn Gottes ergreifen, und ewig verschlingen. Jetzt leben Gottlose und Fromme beisammen. So soll es aber nicht bleiben. Von einander wird sie **Jesus Christus**, der gerechte Richter, sondern. Denn die Gottlosen sind wie Spreu, die der Wind verstreuet, und können nicht bleiben in der Gemeinde der Gerechten. Denn ihr Weg vergehet. Die Gläubigen müssen in dieser Welt manches leiden. Aber auch das Ende alles ihres Leidens ist nahe kommen. Welche kleine Zeit ist noch übrig, so herrschen sie mit Christo von Ewigkeit zu Ewigkeit. Da, da werden sie ihres Leidens vergessen können.

Nahе ist kommen das Ende aller Dinge, spricht der Apostel. Die Zeit wird gemeiniglich in drey Periodos getheilet. Vor dem Gesetze war der Anfang der Zeit; unter dem Gesetze das Mittel derselben; die Zeit des Neuen Testaments ist die letztere. Konte nun Petrus zu seiner Zeit bereits schreiben: Es ist nahe kommen das Ende aller Dinge; wie nahe muß uns nicht das Ende seyn!

Dß müssen wir, Geliebteste, nicht mit indifferentem Gemüthe angehört haben. Ich nehme diese bedenkliche Worte: Es ist nahe kommen das Ende aller Dinge! und lege sie einem jeden unter euch an sein Herz und Seele, in dem Namen **Jesus Christi**, des Richters der Lebendigen und der Todten. Nehmet die Worte mit euch, und ruffet sie euren Seelen selber zu: Es ist nahe kommen das Ende aller Dinge! erschrickst du nicht? Bist du so sicher? Oder bist du so wohl bereit und geschickt, das Ende aller Dinge ohne Furcht und Zagen zu erwarten?

Vielleicht gedencket mancher: Ist von dem Jüngsten Tage in diesen Worten die Rede, o so habe ich noch gar gute Zeit; den Jüngsten Tag werde ich nicht erleben! Antwort: Es ist an dem, daß du und ich den Jüngsten Tag wol nicht erleben werden. Denn es muß noch gar vieles in seiner Erfüllung gehen, ehe dieser große Tag des **HERRN** herein brechen wird. Solte

Sollte uns das aber sicher machen? Ach nein! Erleben wir nicht das Ende aller Dinge, so werden wir doch dabey seyn, und von dem allgemeinen Richter auch unsere Sentenz anhören müssen. Und was ist denn der Tag unsers Todes? Ist das nicht unser Jüngster Tag? Wie nahe, ach wie nahe kan uns derselbe seyn!

Rede sich doch demnach ein ieder selber also an! Mein Ende ist nahe! Das Ende meiner Güter ist nahe! Habe ich die ewigen Güter nicht; was wird mir denn das Irdische helfen, wenn ich alles, was irdisch ist, verlassen muß? Das Ende meiner Vergnügungen, die ich mir in der Welt gemacht habe, und noch machen möchte, ist nahe! Da mir nun keine irdische Lust in die Ewigkeit nachfolgen kan; woran werde ich mich denn in die Ewigkeiten derer Ewigkeiten vergnügen? Habe ich JESUM Christum, das ewige Gut gesucht, gefunden, über alles geliebet? Oder sind sündliche Lüste die Mist-Pfüge gewesen, die ich in mich gesoffen, wie Wasser? Das Ende meiner Ehre ist nahe! Was habe ich denn für Ehre gehalten? Einbildung, Dunst, Eitelkeit? Oder ist meine Ehre die gewesen, daß mich Gott genennet hat: O du Kind des lebendigen Gottes! und daß ich ihm gedienet, dabey auch nicht geachtet habe, ob die Menschen süß oder oder sauer dazu gesehen? Ach wie viele lassen sich durch das Loben oder Schelten der Leute zurück halten, die Ehre, welche vor Gott gilt, zu suchen! Der dich heute lobet, ist vielleicht morgen todt. Bist du nun auch morgen todt, und hast durch ein eiteles Lob dich verleiten lassen, das Göttliche gering zu achten; wirst du nicht des ewig Schaden haben? Heute schilt man dich um der Frömmigkeit willen. Harre ein wenig, und bleibe bey Christo; morgen wirst du vielleicht aus der Zeit heraus genommen. Wirst du dann wol dich dürfen gereuen lassen, ein wenig Schmach, um Christi willen, getragen zu haben? Rede dich weiter also an: Das Ende meiner Gedanken ist nahe. Was habe ich für Gedanken geheget, und unterhalten? Das Ende meiner Worte ist nahe. Werde ich auch aus meinen Worten verdammet werden? Das Ende meiner Werke ist nahe. Ich weiß, JESUS Christus will mir geben nach meinen Werken. Habe ich Freudigkeit vor sein Angesicht hinzutreten? Weiß ich, daß ich Gnade in ihm und vor ihm funden habe?

Wohlan, Geliebteste, wie finden wir uns bey diesem Zuruf: Das Ende aller Dinge ist nahe! Sind wir erregt und ist unser Inwendigstes erschüttert? Mercken wir, daß es nicht recht um unser Herz stehe, und daß wir dem Richter der Lebendigen und Todten nicht mit Freuden entgegen sehen können; ach so bitte ich euch, und einen jeden unter euch herzlich, erschrecket nur recht! Gehet nur recht in euch! Es gilt die Ewigkeit! Ach

nehmet es zu Herzen, es gilt die Ewigkeit! Send ihr erschrocken und erschüttert, so dürft ihr desfalls nicht verzweifeln. Wer ist es, der euch jetzt durchs Wort euren elenden Zustand vorhält? Jesus Christus ist es. Der ruft euch zu: Besinne dich doch, o Seele, die ich so hoch geliebet, und mit meinem eigenen Tode erlöst habe, wie es um dich stehe! Bleibe ferner nicht in Sicherheit liegen, sondern gib meiner Regung Raum! Siehe, jetzt, jetzt fasse ich dich an. Laß dich ergreifen! Ich will dich noch bekehren, ich will dich noch selig machen. Kehre du mir nur nicht ferner den Rücken zu, und wandle nicht weiter muthwillens auf dem breiten Wege, der zur Verdammniß abführet! Soll ich mein Blut umsonst für dich vergossen, die Seligkeit dir umsonst erworben, und solche dir jetzt umsonst angeboten haben?

Dies Wort, Geliebteste, müsse nicht unfruchtbar an euch seyn. Kommt ihr nun aus der Predigt, so beuge euch vor eurem Erlöser, und sprecht zu ihm: Herr Jesu, mein Ende ist nahe, und ich bin nicht zubereitet. Du aber hast mich rufen lassen, ach so bekehre mich doch aus Gnaden zu dir! Setzt ihr euch zu Tische; stehet ihr auf von dem Essen; leget ihr euch zu Bette; wachet ihr des Nachts auf; gehet ihr des Morgens an eure Arbeit; gebt ihr eurem Leibe sodann die nöthige Ruhe wieder, ach so laßt doch das in eurem Herzen erschallen: Mein Ende und das Ende aller Dinge ist nahe, und kommt mir immer näher. Gebet dabey denen Wirkungen des Geistes Gottes in euch Raum, so wird euch der liebe Heyland nach und nach rechtschaffen bekehren, und euch zubereiten, daß ihr mit Freuden werdet sagen können: Gott Lob, mein Ende ist nahe kommen!

Auch euch, die ihr Gnade gehabt, sie aber verlassen habt, ruffe ich zu: Euer Ende naht heran! Säumet euch deshalb nicht, sondern kehret heute wieder zu Jesu Christo, damit ihr nicht, wenn er kommt, als thörichte Jungfrauen erfunden werdet! Ihr aber, die ihr euch zu Jesu Christo wahrhaftig wendet, oder bereits in ihm durch den Glauben eingepfropfet seyd, werdet immer bekanter mit eurem lieben Erlöser! Dringet ihr, oder seyd ihr bereits vom Tode zum Leben hindurch gedrungen; so freuet euch dessen, daß ihr nicht ins Gericht kommen sollet. Das Ende eures Lebens soll euch der rechte Anfang alles ewigen Reichthums, und aller ewigen Glorie und Herrlichkeit seyn. Herr Jesu, mache und halte uns bereit!

Anderer Theil.



Je erwogen zum andern, wie wir uns auf das Ende aller Dinge würdig anschicken sollen. Weil nun bereits davon unterschiedenes erinnert worden, so wollen wir uns desto kürzer hierin fassen. In unserm Text weist der Apostel denen Gläubigen, an welche er schreibt

schreibet, dreierley an. Sie sollen nemlich das Gebet fleißig üben; sie sollen sich unter einander herzlich lieben; sie sollen in dem von Gott empfangenen Guten, und in denen ihnen anbefohlenen Pflichten Treue beweisen. Denen Gläubigen, sage ich, weist der Apostel solches an. Ein Unbußfertiger Mensch kan nicht recht beten. Das erste Gott wohlgefällige Gebet ist ein Buß Gebet. So lange noch der Mensch die Sünde liebet, ist er ohne Buße, ohne den Geist Gottes, und kan weder erhörlich beten, noch seinen Nächsten in der Wahrheit lieben, noch auch eine Gott wohlgefällige Treue beweisen. Ist er aber mit dem Heiligen Geiste, in der wahren Buße, gesalbet worden; so betet er recht, er liebet seinen Nächsten herzlich, und suchet, Gott von Herzen treu zu seyn.

Wie nöthig ist nun nicht eine gründliche Bekehrung des Herzens zu Jesu Christo? Dieser Grund muß wohl gelegt werden, soll anders das Christenthum rechter Art seyn. Wer ihn in uns legen müsse, und wie wirs angzugreifen haben, daß er in uns gelegt werde, wird uns in allen Predigten aus Gottes Wort vorgestellt. Wohl dem, der da folget, und sich auf Christum gründen läßt!

Ist nun dieser Grund in der Wahrheit bey dem Menschen gelegt, so hat er beständig zu wachen und zu beten, wo er anders in dem Stande bleiben will, dem Ende aller Dinge freudig entgegen sehen zu können. Darzu ermahnet nun der Apostel, wenn er saget: So seyd nun mäßig und nüchtern zum Gebet. So, derothalben, weil nemlich das Ende aller Dinge nahe ist, so seyd zum Gebet mäßig und nüchtern. Unser Heyland redet eben also, Luc. 21. v. 36. So (weil nemlich der Tag schnell hereinbrechen wird,) seyd nun wacker allezeit und betet! Zum Gebet, sagt der Apostel. Eigentlich: zu denen Gebetern. Womit das Anhalten im Gebet gar nachdrücklich eingeschärfet wird. Das Gebet ist eine gläubige und ehreverbietige Erhebung und Hinkehrung des Herzens zu Gott, in dem Namen Jesu Christi. Wer diß fleißig übet, es sey nun, daß er mit Herz und Mund sich zugleich zu Gott nahet, oder das Herz allein zu Gott erhebt und hinwendet, der hat einen vierfachen grossen Nutzen davon. Er wird nemlich 1) im Glauben immer stärker. Er harret im Gebet auf den Herrn, daher kriegt er neue Kraft. Denn wer da bittet, der nimmt. 2) Er wird mit Gott immer bekannter, und lernet das süße Vater, Herz Gottes, zu seinem unaussprechlichen Trost, immer besser einsehen und schmecken. Er wird 3) Gott immer ähnlicher. Weil er mit Gott beständig umgeheth, so druckt sich auch das Bild Gottes und der Sinn Christi immer reiner und lauterer in ihm ab. Er kan 4) seinem Ende getrost und frölich entgegen sehen. Welch ein herrlicher Nutzen des Gebets!

Mercket diß wohl, ihr Gläubige an Iesum Christum. Je ernstlicher im Gebet, je lauterer und kräftiger das Christenthum. Will es mit euch bisweilen nicht fort im Guten, so sehet nur balde nach, obs nicht an der rechten Übung des Gebets fehle. Fehlers daran nicht, so gehet die Seele gleichsam mit gutem und vollem Winde zur Ewigkeit.

Zum Gebet sollen nun die Gläubigen mäßig und nüchtern seyn. Das ist nöthig. Wie will ein Mensch mit dem heiligen Gott heilig handeln können, wenn er nicht mäßig und nüchtern ist? Die Unmäßigkeit ist zweyerley, eine des Leibes, welche zugleich von dem Tode der Seelen zeuget; die andere der Seelen. Die Unmäßigkeit des Leibes ist grob oder subtil. Gessen und Sauffen ist eine grobe Unmäßigkeit. Ein solcher Mensch, der die übet, ist ein Mörder an seinem Leibe und an seiner Seele. Paulus saget von solchen Leuten: Sie sollen das Reich Gottes nicht ererben, Gal. 5. v. 21. Wer glaubet das aber? Ist nicht alle Welt der Trunkenbolde voll? Die sind wohl tüchtig zur ewigen Verdammniß, nicht aber bereit, dem Herrn Iesu getrost entgegen zu gehen. Die subtile Unmäßigkeit des Leibes ist, wenn man sich mit Essen und Trincken beschweret, Luc. 21. v. 34. Essen und trincken muß man, aber also, daß man vor Gott esse und trincke, und nach dem Genuß der leiblichen Gaben nicht untüchtig sey, sein Herz zu Gott in der Wahrheit zu erheben.

Die Unmäßigkeit der Seelen bestehet in der Bauchsorge, Weltliebe, Traurigkeit der Welt, und dergleichen. Ist das Herz voller ungläubigen Sorgen; ist es angefüllet mit Weltliebe; wird es durch die Traurigkeit dieser Welt, oder durch Unkeuschheit, Zorn, Haß und Feindschaft beherrschet; so ist es gewiß zum Gebet ungeschickt. Wie will es denn bereit seyn auf das Ende aller Dinge? Daher sollen gläubige Seelen sich vor aller Unmäßigkeit, sie habe Namen, wie sie wolle, mit allem Ernste hüten. Im Gegentheil aber sollen sie sich der Mäßigkeit und Nüchternheit der Seelen mit allem Ernste befleißigen, damit sie zum Gebet tüchtig, und auf das Ende aller Dinge wohl bereitet bleiben. Lasset uns acht haben, liebste Seelen, auf unser Herz, damit das wahre Leben aus demselben nicht verduffte! Lasset uns sehen auf die Welt und vor ihren Lockungen und Drohungen uns sorgfältig hüten! Lasset uns wachen und beten, damit wir nicht von dem Satan verschlungen werden! Lasset uns auch endtlich zu Gott beständig wachen, damit wir zu Hause sind, und das annehmen können, was er unsern Seelen Gutes erzeigen will. So, so, Geliebteste, beten wir recht, und so werden wir bereit erfunden, es komme der Herr Iesus des Abends, oder zur Mitternacht, oder um den Hahnen.

nen

nen-Geschrey, oder um den Morgen! Herr Jesu, lehre uns wachen und beten!

Der Apostel fordert weiter von denen Gläubigen, daß sie sich unter einander herzlich lieben sollen. Vor allen Dingen, sagt er, habt unter einander eine brünstige Liebe, denn die Liebe decket auch der Sünden-Menge. Wahre Liebe kan keiner üben, er sey denn mit dem Geiste der Liebe Jesu Christi gesalbet. Gläubige haben den Geist, daher können sie Liebe üben. Vor allen Dingen, heist es, weil nemlich die Liebe von dem Glauben zeuget, ohne Glauben aber der Mensch auf das Ende nicht bereit seyn kan. Habet eine brünstige Liebe unter einander, oder, eine ausgespannete Liebe! Welt-Kinder können eine und andere Beleidigungen, aus diesen und jenen Ursachen, noch wol vergeben. Nachts mans aber, wie sie sagen, ihnen zu grob, so heist es: Solte ich das von dem leiden? Aber, der du so redest, ich frage dich: Bist du nicht feindselig? Bist du nicht nach GOTTES Wort ein Mörder? Wilt du nicht vergeben, und du verlangest, GOTT solle dir vergeben? Vergiebt dir nun GOTT nicht, bist du dann geschickt dein Ende zu erwarten? Kinder GOTTES lernen durch den Geist der Liebe eine ausgespannete Liebe beweisen. Werden sie beleidiget, und es will ein Haß aufsteigen, so beten sie darwider, sie wapnen sich mit dem Liebes-Sinn Christi, und, da sie wissen, daß ihr Nächster sie nimmermehr so viel beleidigen kan, als sie GOTT beleidiget haben, GOTT aber ihnen um EHREZ willen alles vergeben habe; so vergeben sie auch von Herzen, und decken also zu die Menge der Sünden ihres Nächsten. Seyd Gast-frey, fährt der Apostel fort, unter einander ohne Murmeln. Es wurden nemlich die Christen, zu der Zeit, an einigen Orten um Christi willen verfolgt, und von dem Jhrigen verjaget. Da will nun der Apostel, daß die andern Gläubigen solchen Nothleidenden mit wirklicher und reeller Liebe begegnen, und sie, als Glieder Christi, liebeich aufnehmen sollten.

So lasset uns darin, (es wird aber nur mit wahrhaftig Bekehrten geredet,) Liebe üben, und in solchen Übungen der Liebe uns auf das Ende aller Dinge recht anschicken. Je brünstiger die Liebe ist aus dem Glauben, je ähnlicher sind wir GOTTE, der die Liebe selber ist, und je geschickter sind wir, aus der Zeit in die Ewigkeit, zu der ewigen Liebe, überzugehen. Will die Liebe schwach werden, ach so laßt uns unsre Herzen an der Gluth der ewigen Liebe GOTTES erwärmen. Sie brennet und flammet ohne Aufhören. Nahen wir uns zu derselben, so wird die Liebe in uns

uns von neuem belebet, entzündet, vermehret und angeflammt, und so können wir das Ende aller Dinge mit Freuden erwarten.

Drittens weist der Apostel die Gläubigen auf die Treue, die sie anzuwenden hätten, sowol in denen von Gott empfangenen Gaben, als auch in dem einem jeden anvertrauten Amte. Und dienet einander, spricht er, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnade Gottes v. 10. Die Gaben, die Gnaden Gaben, waren in der ersten Christlichen Kirche sehr unterschieden. Man kan davon lesen 1 Cor. 12. v. 4. u. So unterschieden sie auch immer seyn mochten, so waren sie doch alle denen Gläubigen zu einem Zweck gegeben, nemlich zur Erbauung des Leibes Christi, 1 Cor. 12. v. 12-31. Ephes. 4. v. 11-16. Da will nun der Apostel, sie sollen 1) mit denen leiblichen Gütern treu umgehen, und sie zum Besten ihrer Mitglieder anwenden. 2) Sie sollen auch mit den geistlichen Gütern treu umgehen. Denn nichts wäre ihre, sondern alles wäre Gottes, der es ihnen geliehen und ausgethan, als Haushalter. Ist man nun nicht Herr über das, das man hat, sondern ein Haushalter; so muß man auf die Rechenschaft denken, die man dem Herrn der Güter zu geben hat. Von einem Haushalter aber wird die Treue erfordert. Die Treue aber bestehet darin, daß man die Güter nach dem Willen des Herrn austheile und verwalte. Geschieht das, so mag der Haus-Herr kommen, wenn er will, der Haushalter darff sich nicht entsetzen.

Das nehme denn auch ein ieder, der unter uns an Christum in der Wahrheit gläubet, als eine Anweisung an, wie er sich auf das Ende aller Dinge würdig anschicken solle. Nemlich er suche treu zu seyn in dem von Gott empfangenen Guten. Hat iemand zeitliche Güter, der lese zu seiner Erweckung das 58. Cap. Jesaja, und wende, durch Gottes Gnade, seine Güter nach dem Willen seines Herrn treulich an. Und so suche ein ieder auch treu zu seyn in den empfangenen geistlichen Gaben. Gibt Gott starcken Glauben, grosse Erkenntniß, viel Gnade zum Gebet; und dergleichen, so gedенcke man, daß es Gottes Gaben sind, die er geben und nehmen, mehren und mindern kan, je nachdem ein ieder treu oder untreu damit umgehet. Wie lieblich wird uns das Wort des Herrn JESU ins Herz schallen, wenn er an unserm Ende, und an dem Ende aller Dinge uns zurufen wird: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein in deines Herren Freude!

Von

Von der Treue, welche gläubige Kinder Gottes in dem ihnen anbefohlenen Amte beweisen sollen, sagt der Apostel v. 11. **So iemand redet, daß ers rede als Gottes Wort.** Hier haben Lehrer für sich, und Zuhörer für ihre Lehrer zu beten, daß ihnen gegeben werde das Wort zu reden aus Gott, vor Gott, in Christo Jesu, 1 Cor. 2, 10. 16. So ist es gesegnet, sonst nicht. **So iemand ein Amt hat, fähret er fort, daß ers thue, als aus dem Vermögen, das Gott darreicht.** Er fordert demnach: 1) daß ein ieder sein ihm anbefohlenen Amt treulich ausrichte; 2) daß er die Kraft oder das Vermögen dazu von Gott erbitte und nehme. Und so soll niemand sich auf seine Natur, Kräfte, auf seine Erfahrung, Weisheit und Verstand verlassen, sondern soll die nöthige Gnade von Gott ernstlich suchen. **Auf daß in allen Dingen Gott gepreiset werde durch Jesum Christum.** Es soll also die Verherrlichung Gottes durch Jesum Christum der Zweck unsrer Handlungen seyn. Soll nun der erreicht werden, so muß ihn Gott selber schaffen, und zwar aus Gnaden durch Jesum Christum. Der ist es, der uns regieren, beleben und durch uns in dem, was uns befohlen ist, thun soll, was wir thun. **Welchem, dem Vater sowol als dem Sohne, sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!** Ist der Mensch also treu, daß er thut, wozu ihn Gott gesetzt hat; daß er auch zu solchen seinen Verrichtungen die Kraft und Vermögen durchs Gebet von Gott nimmt: siehe, so wird der Vater und der Sohn durch ihn geehret und gepriesen. Sollte ein solcher gläubiger Mensch nicht der Ewigkeit mit Freuden entgegen sehen können? Ach ja! denn sein Glaube ist rechtschaffen, seine Liebe ist herzlich, seine guten Werke sind ächt, sie fließen aus Gott, werden verrichtet nach Gottes Willen, und zielen ab zur Ehre Gottes. Da heißt es: **Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Amen! Ja, komm, HERR Jesu!** Offenb. 22, 17. 20.

Lernet denn hieraus, ihr Gläubigen an Jesum Christum, wie ihr auf euer Ende, und auf das Ende aller Dinge immer geschickter und zubereiteter werden könnet. Nämlich, thut, was ihr thun sollet, mit aller Treue, und nehmet zu euren Verrichtungen das Vermögen und Kraft aus Gott. Warum geschieht so viel, auch von guten Gemüthern, umsonst? Darum, weil sie nicht allemal recht einfältig und lauter aus Gott das Vermögen zu ihrem

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. M m m m m Thun

Thun und Lassen nehmen. **GOTT** will wirken, wir sollen leidende Instrumente seyn. Halten wir uns also, so ist unser Zweck allein **GOTTES Ehre durch Jesum Christum**. Diesen so herrlichen und seligen Zweck erreicht dann **GOTT** gewiß, und wir haben unter andern auch diesen Nutzen davon, daß wir bey unserm Wirken stille und ruhig bleiben, und des Einflusses der göttlichen Gnade beständig fähig sind. Da, da wird unser **Tage-Werck**, das der **HERR** uns zumisset, aus **GOTT**, vor **GOTT** in **Jesu Christo** vollbracht. O wie sanft muß sichs da sterben lassen! O wie wohl wird man da nach der Arbeit ruhn! Wie wohl wirds thun!

Wir haben nun gehört, Geliebteste, wie wir auf das Ende aller Dinge uns würdig anschicken sollen. Wie wollen wir nun das Gehörte anwenden? Ich sage: **das Gehörte!** Denn daß wirs gehört haben, können wir nicht leugnen. Haben wirs nun gehört, und wolten es nicht recht anwenden, so würden wir uns selbst verdammen, und an dem Ende aller Dinge auch diese Predigt zum Zeugen und Richter wider uns haben. Ich hoffe dann, es sey ein ieder unter uns willig, dem Worte zur seligen Frucht bey sich Raum zu geben.

Und so rede ich zuerst euch, die ihr von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu **GOTT** wahrhaftig bekehret seyd, die Worte Petri in euer Herz hinein: So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel, und gottseligen Wesen, daß ihr wartet und eilet auf die Zukunft des Tages des **HERRN**, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels, und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnet. Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollet, so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet, 2 Ep. 3, 11-14. Die Gnade wird euch lehren, wie ihr diese saftige Worte recht ins Leben verwandeln sollet.

Nun aber, ihr Lieben, rede ich mit euch, die ihr ietzt an euren Herzen gefühlet habt, daß ihr noch nicht geschickt und zubereitet seyd auf das Ende aller Dinge. Ich sage euch einfältiglich: Fühlet ihr euer Elend, so bittet den lieben Heyland um seinen Heiligen Geist, und um ein recht göttlich zerknirshtes

Knirschtes und zerschlagenes Herz. Thut diß ohne vieles Überlegen, so gut ihr könnt, und von Herzens Grunde. Euer Gebet, sollte es auch noch so schlecht und elend euch vorkommen, wird dem HErrn lieb und angenehm seyn. Er wird euch erhören, und, nach seiner unaussforschlichen Menschen-Liebe, euch geben, was ihr bittet.

Zum Beschluß führe ich noch einen jeden gleichsam bey der Hand zum Todten-Bette. Wie? wenn wir ietzt dem Leibe nach krank und elend darnieder lägen, und der Medicus, dem wir eine hinlängliche Erfahrung und eine wahre Liebe gegen uns zutrauten, spräche: **Ietzt hats viere geschlagen, die fünfte Stunde kanst und wirst du nicht überleben.** Könnten wir mit aller Freudigkeit sodann Augen, Hände und Herz zu dem HErrn Jesu empor heben, und sprechen: **Ietzt, ietzt, höret Zion** (meine in deinen Wunden, HErr Jesu, ruhende Seele) **die Wächter singen, mein Herz thut mir vor Freuden springen, ich wache, und stehe eilend auf! Mein Freund, (Herr Jesu, du! du, meine Freude, mein Bräutigam,** nach dem ich mich so lange gesehnet habe) **kommt nun vom Himmel prächtig; von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig; mein Licht wird helle, mein Stern geht auf! Nun komm du werthe Cron, Herr Jesu, Gottes Sohn; wir (und ich insbesondere) folgen all, in den Freuden-Saal, und halten mit das Abendmahl! Wie lange? Ewig, ewig, ewig in dulci Júbilo! Wären wir nicht selig, Geliebteste, wenn wir also mit aller Freudigkeit sagen könnten? Ach ja! Und sehet, so gut sollen wirs haben, wenn wir uns in der Ordnung der wahren Buße auf das Ende aller Dinge von dem HErrn Jesu zubereiten lassen. Ist nun das Christenthum was melancholisches? Ihr werdet, Geliebteste, oft so gefragt, beantwortet die Frage, nach dem, wie die Sache selber redet: **Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist, ist das wahre Christenthum.** Alle Welt-Freude aber ist eine bittere, häßliche und höllische Melancholie. Nun, so kommt dann, kommt zum HErrn Jesu, und bleibet sodann bey ihm bis an euer Ende, so werdet ihr dereinst, wenn das Ende aller Dinge kommen wird, mit ihm eingehen in seine Herrlichkeit, und bey ihm seyn allezeit!**